

Wo man gerne seine Zelte aufschlägt

KÄRNTNER DES TAGES. Arndt und Sandra Burgstaller führen mit ihrem Campingpark in Döbriach einen der größten Tourismusbetriebe des Landes. Mit ihrem Konzept bestehen sie auch in Corona-Zeiten.

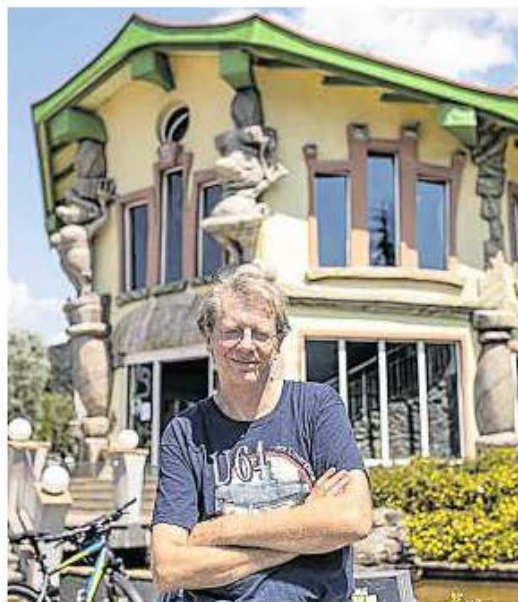
Von Elisabeth Tschernitz-Berger

Ruep Burgstaller vom Purkhstall lebte vor 411 Jahren am Millstätter See, züchtete Rinder, baute Getreide an und plagte sich nicht mit Nächtigungsstatistiken herum. Kurzum: Burgstaller war ein g'standener Bauer. Auch Dieter Burgstaller (76) bestellte mit seinen Eltern noch Anfang der 60er-Jahre die Felder rund um den stattlichen Vierkanthof in Döbriach.

Wenn der Siebzehnjährige von der Heuernte verschwitzt und müde über die Rosswiese lief, um sich im See abzukühlen, wunderte er sich über Urlauber, die kleine Zelte auf der sumpfigen Wiese aufschlugen. Sie wurden immer mehr, je weiter der Sommer vorrückte. Da kam Dieter auf die Idee, von jedem „Wildcamper“ einen Schilling abzukassieren, um sein Taschengeld aufzubessern. Dem Vater verschwieg er seine Nebeneinkünfte. Erst als der Nachbar ein Sanitärgebäude für die Zeltler aufstellte, kam Burgstaller auf die Idee, ein professionelles Business mit den Campern auf seiner Sumpfwiese zu machen. Er beichtete seinem Vater die sprudelnde Geldquelle. Der hatte Verständnis für die Expansionswünsche des Sohnes und streckte ihm Geld für ein Empfangsgebäude, Sanitäranlagen und ein Gasthaus vor. Damit war der Landwirt visionärer als der örtliche Bankchef, der ihm einen Kredit von 35.000 Schilling verweigerte, bei dem Dieter Burgstaller vorstellig wurde. „Bleib bei deiner Land-



„Der spinnt, der Burgstaller“: Kindersanitäranlage in einem U-Boot (oben). Unten: Vater Dieter Burgstaller kam auf die Camping-Idee



wirtschaft, es bringt nichts, Dinge anzugehen, von denen man nichts versteht“, sagte er ihm. Erst als die zweite Bank das Geld herausrückte, konnte es losgehen.

Heute zählt der Campingpark Burgstaller nicht nur zu den größten Campingplätzen Kärntens (zwölf Hektar, 600 Stellplätze), sondern mit 150.000 Nächtigungen jährlich zum größten Tourismusbetrieb. Seit zehn Jahren führt Sohn Arndt Burgstaller (52) mit Frau Sandra und den vier Kindern den Campingbetrieb. Kreativität und Expansionsfreude hat er von seinem Vater mitbekommen. Es verging kaum ein Jahr, in dem nicht in die Weiterentwicklung des Campingplatzes investiert

worden ist – mit höchst unkonventionellen Ideen. Dafür kann der Campingplatz mit einer Kindersanitäranlage im U-Boot, mit einem Bällebad, mit einer Aussichtsplattform im Leuchtturm, Riesenrutschen, TV auf jeder Toilette und einem Wohnwagenstellplatz, der sich nach der Sonne dreht, aufwarten. „Der spinnt, der Burgstaller“, haben sich Kollegen und Touristiker auf die Stirn getippt, wenn Arndt wieder einmal mit einer „schieferdurchführbaren Idee“ ankam, die dann wenig später doch realisiert worden ist. „Hauptsache, die Medien berichten darüber“, war Arndts Devise, wenn er wieder einen seiner Vorschläge auf den Tisch legte. In einem Kindersanitäts-

gebäude im Dschungelstil hängt übrigens ein Landrover von der Decke.

Dass er damit nicht so danebenlag, zeigen die Auszeichnungen, die der Campingpark im Laufe der Jahre einkassiert hat. ADAC und ANWB (Niederlande) bescheinigten dem 6-Sterne-Campingplatz den 1. Platz, dazu gesellten sich der DCC Europapreis in Platin, der ADAC Campingpreis, der Camping.info Award und ein Innovationspreis für den drehbaren Campingplatz und die unglaublichste Sanitärausstattung.

Es scheint, als sei der Betrieb immer auf der Sonnenseite gelegen. „Wir waren die Ersten, die Stellplätze vorreserviert haben, auch das ist in der Branche



Arndt und Sandra Burgstaller ständig neue Ideen. Links die Wiese am Millstätter See, wo alles seinen Anfang nahm

TRAUSSNIK, PRIVAT

auf Unverständnis gestoßen“, sagt Burgstaller. Im Nachhinein hat sich die Strategie als richtig erwiesen, weil sie für Stammgäste gesorgt hat, die immer wieder ihren angestammten Platz haben wollten. Als die Karawanen von Urlaubern an Kärnten vorbei in den Süden zogen, nach Mallorca, Ibiza und Florida flogen, profitierte Burgstaller dennoch. „Einen Campingbus kann man nicht im Flugzeug mitnehmen.“

Und in Corona-Zeiten liegt Burgstaller mit seinem Konzept auch nicht schlecht, was die

„ Diese Zeit birgt auch eine große Chance. Gäste sehen, wie schön es in ihrer Heimat ist und kommen sicher wieder

Arndt Burgstaller

“

vollen Stellplätze beweisen. „Die meisten Camper haben voll ausgestattete Busse und Wohnwagen sowie die besten Sanitäreinrichtungen, wodurch sie unabhängig sind“, sagt Arndt, der froh ist, mit den Corona-Vorschriften leben zu können. Er sieht sogar einen Vorteil in der Ausnahmesituation, die dem Betrieb auch viele Österreicher beschert, die sonst ihre Zelte in Italien oder Kroatien aufgeschlagen haben. „Das ist eine große Chance. Gäste sehen, wie schön es in ihrer Heimat ist, und kommen sicher

wieder.“ Da jeder Stellplatz mit Hecken abgetrennt ist, sei das Sicherheitsgefühl der Gäste groß. Natürlich ist Familie Burgstaller auch dem Trend nach Mobile Homes gefolgt. „Wir haben dafür den Branchenbesten, die Firma Gebetsreuther, gewonnen, die Mobile Homes in ganz Europa aufstellt“, sagt Arndt Burgstaller.

Die Stärke eines Familienbetriebes zeigt sich daran, dass jeder anpackt, wo sich Arbeit türmt. So lenkt Arndt jeden Morgen den kleinen Campingzug, der mit den zahlreichen Kindern vollgepackt ist, durch das Gelände. „Wir müssen vieles selbst machen, denn trotz hoher Arbeitslosigkeit im Tourismus finden wir keine Leute.“

AUFWECKER



Von Michael Sabath
michael.sabath@kleinezeitung.at

Dauerstau mit Ablaufdatum

Könnte man ihn buchen, dann ist und bleibt er – Corona zum Trotz – der Verkaufsschlager unter den Urlaubsreisen: der Stau. Die meisten bevorzugen die Luxusvariante an Wochenenden im Sommer. Die Reise ins Urlaubsziel, oft eine endlose Tortur im Schrittempo. Auf der Suche nach Sonne, Strand, Wasser, Erholung und Entspannung in den Ferien, bleibt vielen gar keine andere Wahl, als sich dem alljährlichen Massenaufbruch anzuschließen. Die mobilen Karawanen wälzen sich wieder über die großen Asphaltkorridore quer durch Europa. Auch auf der besonders stark frequentierten Nord-Süd-Achse durch Kärnten.

Seit der Inbetriebnahme der zweiten Tunnelröhren durch Tauern und Katschberg hat sich zumindest dort die Lage einigermaßen entspannt. Vorbei die Zeiten, als der Stau im Juli und August oft Rekordlängen bis zu 35 Kilometer erreichte.

Der Karawankentunnel ist eines der letzten Nadelöhre Richtung Süden mit nach wie vor nur einer Tunnelröhre. Die gute Nachricht für alle Urlauber: der Spatenstich für den Bau der zweiten Röhre ist schon vor zwei Jahren erfolgt, bis zur Fertigstellung heißt es an Sommerwochenenden aber weiterhin warten: 2024 soll sich die Lage dann endlich entspannen. Immerhin: Licht am Ende des Stautunnels.